

Danziger Dampfboot.

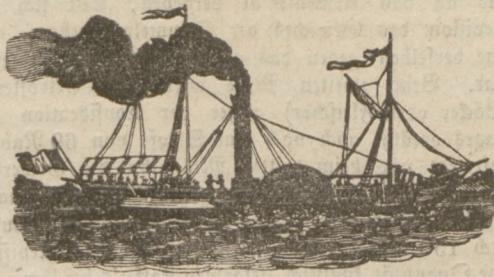
№ 17.

Montag, den 21. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse Nr. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Büreau

In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau,

In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.

In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:

Saafenstein & Bogler.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, Sonnabend 19. Januar.

Die Beamten sind Behufs Publikation des Besitzergreifungspatents zu Donnerstag Mittag 12 Uhr auf das hiesige Schloß beschieden.

Koburg, Sonntag 20. Januar.

Durch Ministerialverordnung wird für die Herzogthümer Koburg-Gotha der 12. Februar als Termin für die Wahlen zum norddeutschen Parlament festgesetzt.

München, Sonnabend 19. Januar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Behandlung des Adressantrages bis zur nächsten Sitzung vertagt, nachdem Fürst Hohenlohe Namens der Regierung folgende Erklärung abgegeben hatte:

Durch die Auflösung des deutschen Bundes und den Austritt Oesterreichs sei die Stellung der Mittelstaaten gefährdet. Es sei jetzt die Erhaltung Deutschlands und die Einigung aller deutschen Stämme anzustreben oder wenigstens, soweit dies unmöglich, des größten Theiles derselben, und zwar unter einer einheitlichen Central-Gewalt mit parlamentarischer Vertretung. Für Bayern sei dieses Ziel für jetzt nicht unmittelbar erreichbar. Preußen habe die Mainlinie anerkannt. Diese Thatsache sei zu beklagen, ergebe aber als unbestreitbare Folge, daß Preußen die Südstaaten eventuell zurückweisen müsse. Bei allem im deutschen Volke vorherrschenden Drange nach Einheit sei es doch mit der Würde Bayerns unvereinbar, einen bedingungslosen Eintritt in den norddeutschen Bund nachzusuchen. Andererseits sei aber die bayerische Regierung fest entschlossen, jedem Schritte gegen eine bundesmäßige Einigung Deutschlands entgegenzutreten. Bayern werde keinem südwestlichen Staatenbunde unter dem Protektorat einer fremden Macht beitreten, ebensowenig einem südlichen Staatenbunde unter Führung Oesterreichs, allwo das deutsche Element augenscheinlich in den Hintergrund trete. Ein südwestlicher Bund würde die Kluft zwischen Süd- u. Norddeutschland erweitern. Bayerns Stellung sei nicht eine bloß negative, sondern auch eine isolirte. Daraus folge für Bayern das Bedürfnis nach einer Stütze und Anlehnung an eine Großmacht. Diese könne nur Preußen sein. Die Bundesgenossenschaft mit Preußen sei also Bayerns Aufgabe. Dies Verhältniß bringe eine Unterordnung des bayerischen Heeres im Kriegsfalle mit sich und erhebe eine entsprechende Umänderung der Heereseinrichtungen. Wirkamer würde es sein, wenn die südwestlichen Staaten gleichmäßig eine Reorganisation durchführten. In diesem Sinne sei Bayern bemüht, die Annäherung Süddeutschlands an Norddeutschland anzubahnen. In Kürze gefaßt, seien die Zielpunkte der bayerischen Regierung: Anbahnung eines verfassungsmäßigen Bündnisses mit den übrigen deutschen Staaten, sobald und soweit dies unter Wahrung der Souveränität der bayerischen Krone und der Unabhängigkeit des Landes möglich sei; bis zur Erreichung dieses Zieles aber Schaffung einer achtunggebietenden Macht durch eine entsprechende Heeresreorganisation und durch den Ausbau der innern Staatseinrichtungen auf Grundlage der Freiheit. Wenn dies gelingt, schloß der Minister, so wird unser Bündniß gesichert sein, und wir werden nicht nöthig haben, uns nach einem Bündniß mit andern Mächten umzusehen. Wir werden alsdann im Stande sein, für die wichtige Frage der Reorganisation des Zollvereines eine dem Interesse des Landes entsprechende Lösung zu erzielen.

Der Kriegsminister verhielt sodann die Einbringung eines Gesetzentwurfes betreffend die Umgestaltung des Heerwesens noch in der laufenden Session.

Wien, Sonnabend 19. Januar.

Wie das „Fremdenblatt“ meldet, wurde (Nachrichten aus Miramare zufolge) durch ein Concilium der Aerzte auf das Bestimmteste die vollständige Genesung der mexicanischen Kaiserin konstatiert. Es finden Vorbereitungen zu einer demnächstigen Erholungsreise statt. — Dasselbe Blatt schreibt: Der bairische Minister Fürst zu Hohenlohe ließ anlässlich seines Amtsantritts eine

Mittheilung von demselben hierher gelangen, welche den warm ausgedrückten Wunsch enthielt, die alten Freundschaftsbeziehungen zwischen Baiern und Oesterreich zu erhalten und zu pflegen.

— Die „Presse“ schreibt: Die Punktationen des Traktatschlusses zwischen der Regierung und Ungarn sind vereinbart. Die Regierung hat den Standpunkt des Elaborates der Fünfzehner-Kommission angenommen. Die Verwaltung der äußeren Angelegenheiten und in gewissem Sinne auch das Heerwesen, die Finanzen und die Handelsverhältnisse bleiben gemeinsam. Die Regierung macht dem Landtage eine Vorlage einer Kontingenzforderung in ungefähr gleicher Höhe mit der Heeres-Ergänzungs-Verordnung, welche bis zur gesetzlichen Regelung durch den Landtag undurchgeführt bleibt. Das einheitliche Reichsbudget wird aufrechterhalten. Ungarn partizipirt an der Amortisation der Zinszahlung im Verhältniß 60:128. Die indirekte Besteuerung wird Ungarn selbst überlassen.

— Die „Wiener Abendpost“ erklärt, daß die Ausführungen der heutigen „Presse“ über die Basis des Ausgleiches mit Ungarn der richtigen Grundlage entbehren.

Triest, Freitag 18. Januar.

Die Levantepost bringt aus Athen vom 12. d. M. nachstehende Nachrichten: Die Kammer hat zweihundert Tausend Drachmen für eine außerordentliche Mission von Diplomaten an die Höfe der Großmächte und eine Million zur Beschaffung von Gewehren votirt. England und Frankreich haben die griechische Regierung um strenge Neutralität ersucht, doch mit der Bemerkung, daß sie für den Transport der kretischen Weiber und Kinder nach Griechenland sorgen könne. Die Operationen auf Kreta sind durch starke Kälte unterbrochen. Aus Konstantinopel vom 2. Januar wird gemeldet: Ali Pascha hat den Vorschlag des russischen Gesandten zur Errichtung neutraler Spitäler auf Kreta abgelehnt. Der Gouverneur von Thessalien, Ephem Pascha, hat unter die dortige muselmännische Bevölkerung Waffen vertheilt lassen.

Athen, Sonnabend 19. Januar.

Offizielle Berichte melden einen Sieg der Christen gegen 5000 Türken in Kodia in der Provinz Heraklion. Der Angriff der Türken auf Agia-Roumelis und Sphatia wurde zurückgeworfen.

Brüssel, Sonnabend 19. Januar.

In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde mit 55 gegen 43 Stimmen die Beibehaltung der Todesstrafe beschlossen. Der Minister des Innern und der Minister für öffentliche Arbeiten stimmten dafür.

Paris, Sonnabend 19. Januar.

Wie die „France“, die „Presse“ und der „Etenard“ mittheilt, stehen einige Systemveränderungen bevor. So sollen u. A. die Minister die Verwaltung selbstständig vor der Kammer vertreten dürfen, die Adressvotirung soll wegfallen und das Interpellationsrecht wieder eingeführt werden. Der „Etenard“ schreibt, daß keinerlei Personal-Veränderungen im Ministerium eintreten werden.

— Die „France“ bestätigt heute ihre gestrige Nachricht, daß die Adressdebatte gänzlich in Wegfall kommen werde, um durch das Interpellationsrecht ersetzt zu werden. Eine Interpellation würde erfolgen können nach Genehmigung Seitens zweier Abtheilungen von den fünf des Senats, Seitens dreier von den neun des gesetzgebenden Körpers. Bezüglich der Presse handle es sich um Herabsetzung der Steuer und um Aufhebung der Besugniß, an Stelle der

Ueberweisung eines Preszvergehens an das Zucht-Polizeigericht die administrative Unterdrückung zu setzen. Die „France“ fügt hinzu, daß diese Aenderungen einen theilweisen Wechsel im Ministerium zur Folge haben würde. — Die „Patrie“ stellt die Wichtigkeit dieser Nachrichten in Abrede und bemerkt, daß die Minister und der Geheime Rath heute Abend unter dem Vorsitze des Kaisers eine Sitzung abhalten werden, um die Frage der vorgeschlagenen Reformen zu besprechen und zu entscheiden.

— Sonntag 20. Januar. Sämmtliche Minister haben ihre Entlassung eingereicht. Wie der „Abend-Moniteur“ meldet, hat jedoch der Kaiser nur die Demission Foultes, des Grafen Randon, des Marquis Chasseloup-Laubat und Véhies, nicht aber die der Herren Rouher, Lavalette, Moutier, Duruy, Baillant, Baroche und Vuitry angenommen. Rouher ist unter Belassung seines Amtes als Staatsminister zum Finanzminister, Marschall Niel zum Kriegsminister, Admiral Rigault de Genouilly zum Marineminister und de Forcade la Roquette zum Handels- und Bautenminister ernannt worden. Die Portefeuilles der Justiz, des kaiserlichen Hauses, des öffentlichen Unterrichtes, des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten, sowie das Präsidium des Staatsrathes verbleiben in den Händen der bisherigen Inhaber.

— Heute ist das von einem Briefe des Kaisers an den Staatsminister begleitete Dekret publizirt, durch welches mehrere Modifikationen im Sinne der von der „France“ gegebenen Andeutungen vollzogen werden. An Stelle der Adresse tritt das Interpellationsrecht, zu dessen Ausübung die Genehmigung durch zwei Bureaus im Senate und durch vier Bureaus im gesetzgebenden Körper erforderlich ist. Die Kammer hat einfache Tagesordnung oder Ueberweisung an die Regierung zu beschließen, „um die Aufmerksamkeit derselben auf den Gegenstand der Interpellation zu lenken.“ Jeder Minister kann durch besondere Bevollmächtigung des Kaisers beauftragt werden, die Regierung vor den Kammern zu vertreten.

Stockholm, Sonnabend 19. Januar.

Heute wurde der Reichstag vom Könige in Person feierlich eröffnet. In der Thronrede wird konservative Richtung anempfohlen. Schweden wünsche keine Einmischung in gegenwärtige europäische Differenzen oder für die Zukunft drohende Krisen. Schließlich wird hervorgehoben, daß Schweden seine jetzigen Grenzen als die natürlichen betrachte, durch welche seine Sicherheit verbürgt werde. — Seit vergangener Dienstag sind hier keine Posten vom Auslande eingetroffen.

Politische Rundschau.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Zeitdauer der Dienstpflicht für die Staaten des norddeutschen Bundes auf 12 Jahre bestimmt werden soll. Dasselbe würde demzufolge für die wehrpflichtige Mannschaft die Altersstufen vom 20. bis 32. Lebensjahre umfassen. In Preußen selbst dagegen reicht diese Pflicht auch nach der durch die neue Militär-Organisation von 1861 gewährten Ermäßigung noch bis zum vollendeten 36. Lebensjahre, indem mit dem Abschluß des 32. Jahres die Mannschaften noch auf 4 Jahre zu der Landwehr des zweiten Aufgebots übertreten. Da jedoch nun die Militär-Bestimmungen für alle Staaten des genannten Bundes gleich sein sollen, so würde sich hierdurch für die preussische Bevölkerung die Aussicht ergeben, derselben weiteren Ermäßigung der Dienstpflicht theil-

haft zu werden. Wahrscheinlich darf hierunter auch die Erleichterung verstanden werden, auf welche bei den diesjährigen Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses über den Militär-Stat von dem Abgeordneten Wagener als bevorstehend mit so großer Bestimmtheit hingedeutet wurde. Gewiß wäre diese erneute Reduktion der Dienstpflicht aber für die preussische Bevölkerung ein großer Gewinn, und würde dieselbe sicher überall mit Freuden begrüßt werden.

Als eine der großen Differenzen bei der künftigen Neugestaltung der Wehrverhältnisse des norddeutschen Bundes werden die Fragen über die Beibehaltung Dresdens als besetzter Waffenzug, wie die des künftigen Besatzungsverhältnisses in dieser Stadt bezeichnet. Sachsen steht offenbar in der Freieigenschaft seiner Hauptstadt nicht nur einen Ehrenpunkt, sondern im höheren oder geringeren Grade zugleich eine Existenzfrage. Die sächsische Regierung wendet deshalb auch alle Mittel auf, sich dieser drückenden Bedingung zu entziehen, und jene Befestigung wird von derselben nicht nur aus sachlichen und militärischen Gründen angefochten, sondern es ist neuerdings auch von ihr die Entschädigungsfrage für die Anlage der ausgeführten Schanzen angeregt und aufgeworfen worden. Die Verhältnisse für diese Opposition sind augenblicklich aber für Sachsen nicht ungünstig, denn einmal drängt die politische Lage Europa's überhaupt zu einem möglichst raschen Abschluß und zweitens läßt die neuerdings wiederholt hervorgetretene Geneigtheit Baierns zu einem politischen und militärischen Abkommen mit Preußen und dem norddeutschen Bund ein weniger scharfes Verfahren gegen Sachsen als geeignet erscheinen, um damit für den so überaus wichtigen Anschluß des deutschen Südens an den deutschen Norden die Wege zu ebnen. Andererseits ist das Verhältnis der sächsischen Bevölkerung zu der zeitigen preussischen Besatzung freilich der Art, um auf eine gänzliche Freieigenschaft Sachsens nicht ohne Bedenken blicken zu können. Die Briefe sowohl der Offiziere wie der Soldaten der betreffenden preussischen Truppentheile überbieten sich in Klagen, und trotz des äußerlich ebenso bereitwilligen als freundlichen Entgegenkommens des sächsischen Gouvernements läßt sich in dem Verhalten, namentlich auch des sächsischen Militärs gegen das preussische, irgend ein aus den höheren Kreisen hierauf ausgeübter geheimer feindseliger Einfluß kaum verkennen. So ist es, trotz aller Versuche dazu, dem preussischen Offizier-Corps noch durchaus nicht gelungen, mit ihren sächsischen Kameraden auch nur ein irgend verträgliches Verhältnis herzustellen, was ohne eine derartige geheime Einwirkung sicher längst geschehen sein würde. Es scheint übrigens noch nicht, als ob Preußen auf die sächsische Forderung der Freieigenschaft Dresdens einzugehen beabsichtige, da neuerdings noch erst über die Kommandantur-Verhältnisse dort mehrere Bestimmungen getroffen worden sind, welche kaum anders als auf die Dauer berechnet betrachtet werden können, und ebenso ist jüngst noch erst auch ein Artillerie-Depot in Dresden errichtet und mit dem betreffenden Personal ausgestattet worden. Immerhin würde jedoch, wie einmal die Dinge sich zu gestalten im Begriff stehen, eine abschließliche Bewilligung der sächsischen Propositionen keinesfalls gerade als außer der Möglichkeit liegend angesehen werden dürfen.

Aus mancherlei Anzeichen bleibt unverkennbar, daß die preussische Regierung in der Stille ihre Vorbereitungen trifft, um von etwaigen durch die orientalische Frage herbeigeführten kriegerischen Eventualitäten nicht überrascht zu werden. So ist eben die Bestimmung getroffen worden, daß, Behufs der erforderlichen Rekrutierungsarbeiten, die Handwerker-Abtheilungen bei den einzelnen Truppentheilen, einschließlich des nötigen Aufsichtspersonals, noch bis zum nächsten 1. April über den Friedens-Stat formirt bleiben. Ebenso befinden sich die Gewehr-Fabriken in voller Thätigkeit, die Bewaffnung der gesamten preussischen und norddeutschen Bundes-Armee mit Zündnadel-Gewehren in kürzester Frist zu bewirken, und hofft man, diese Aufgabe bis Anfang Mai d. J. in dem Umfang zu erfüllen, um auch die sämtlichen noch nicht mit dieser Waffe versehenen Landwehr-Regimenter damit auszurüsten zu können. Für die Artillerie wird nicht minder an der Ausrüstung mit den neuen gezogenen 4-Pfündern gearbeitet, wogegen später die 6pündigen gezogenen Geschütze nur noch für den Festungsdienst eine Verwendung finden sollen.

Demnächst werden in Stuttgart Bevollmächtigte süddeutscher Staaten zusammentreten, um eine übereinstimmende Ordnung des Militärwesens zu beraten. Die Anregung dazu ist von München ausgegangen. Sie scheint in Stuttgart sehr bereitwillige Aufnahme gefunden zu haben, und auch von Darmstadt wird ein freundliches Entgegenkommen erwartet; nur über

Baden schwanken die Meinungen. Die bayerische Regierung soll einen Entwurf mitgeteilt haben, welcher sich dem preussischen System sehr nahe anschließe, nach einer Angabe sogar dreijährige Präsenz feststelle, während meist von zwei Jahren gesprochen wird.

Eine neue Verordnung für Polen bestimmt, daß der Verkauf von Lebensmitteln in den Städten streng überwacht und darauf gehalten werde, daß die vorgeschriebene Brot- und Fleischarte in den Verkaufsstellen zur Einsicht des Publikums in polnischer und russischer Sprache aushänge. In Konin wurde bei einem Bäcker das sämtliche Tagesgebäck confiscirt und an das Armenhospital vergeben, weil sich bei Revision des Gewichts der Semmeln ergeben, daß eine derselben gegen das gesetzliche Gewicht zu leicht war. Beim zweiten Male wird dem Betroffenen (Bäcker oder Fleischer) außer der Confiscation der Tagesvorräthe auch noch eine Strafe von 60 Rubeln auferlegt und beim dritten Male ihm die Gewerbeberechtigung auf 5 Jahre entzogen. Ein Kaufmann desselben Orts verlor seine Kaffeevorräthe und mußte noch 150 Rubel zahlen, weil man bei einer Revision eine Quantität künstlich gefärbten Kaffees bei ihm vorgefunden.

Aus Jassy in Rumänien ist die Nachricht von einem, wie es scheint, nicht ganz unbedeutenden Militär-Aufstande eingetroffen. Der Oberst eines Regiments, mit Namen Radowiz, verfuhr gegen seine Untergebenen mit einer an Tyrannei grenzenden Strenge. Mehrere Officiere fanden sich dadurch veranlaßt, gegen ihren Obersten Klage zu führen. Hr. Radowiz fand für angemessen, die Klagen verhaften zu lassen: doch weigerten sich sowohl Officiere als Unterofficiere, diese Verhaftung vorzunehmen, und die Anordnungen erreichten einen solchen Grad, daß der Commandant von Jassy nach Bucharest telegraphirte, damit die Regierung ihm Unterstützung und besonders Artillerie senden möge.

In den Ideenaustausch, welcher gegenwärtig aus Anlaß der Verhältnisse der Türkei zwischen den Pariser Vertragsmächten stattfindet, ist Rußland eingetreten mit einer Erklärung, welche die folgenden Hauptpunkte enthält: Rußland verfolgt keine ehrgeizigen Zwecke und erstrebt keinen Gebietserwerb, aber seine orientalische Politik wird durch seine Sympathien mit den stamm- und religionsverwandten christlichen Unterthanen des Sultans bestimmt. Gleichwohl übernimmt die russische Regierung bereitwillig die Verpflichtung, in keiner Weise sich in die Konflikte einzumischen, welche zwischen der Pforte und ihren christlichen Unterthanen ausgebrochen sind, unter der Bedingung jedoch, daß alle andern Mächte sich in gleicher Weise zur Neutralität verpflichten, somit sich enthalten, weder der türkischen Regierung noch den christlichen Insurgenten Beistand zu leisten. Mit dieser Erklärung des Fürsten Gortschakoff tritt Rußland vollständig den Prinzipien bei, welche Oesterreich und Frankreich aufgestellt haben.

Außer den beiden im Bau begriffenen Panzer-Fregatten: „Kronprinz“ und „Prinz Friedrich Karl“ werden unserer Marine in diesem Jahre auch noch zwei im Bau begriffene Schraubenkanonenboote erster Klasse à 80 Pferdekraft und 3 Geschützen hinzutreten, und würde die Zahl dieser Fahrzeuge damit auf 8 nebst noch 15 Schraubenkanonenbooten zweiter Klasse vermehrt werden. Zur Zeit besteht unsere Dampf-Kriegsflotte aus 37 Dampfern zu 4998 Pferdekraft und mit 246 Geschützen.

Außer der neu errichteten fünften Kriegsschule zu Kassel wird eine solche auch noch in Hannover begründet und bereits mit dem 1. Februar cr. eröffnet.

Active Ritter des „Eisernen Kreuzes“ zählt die Armee noch neun. Es sind dies Feldmarschall Graf Wrangel, die Generale v. Grabow, v. Gröben, v. Wuffow, Prinz Wilhelm von Hessen-Kassel, v. Peuler, v. Wasserchlebel, Vogel v. Falkenstein und v. Steinmetz.

In den nächsten Tagen wird von Berlin aus, und zwar von Männern, welche das Vertrauen des Volkes genießen, ein Aufruf an das ganze Volk ergehen, Geldsammlungen zu veranstalten, um einen Fonds zu gründen, aus welchem den Abgeordneten zum norddeutschen Reichstage, die im Preussischen Staate gewählt sind, die nötigen Reisekosten und Diäten gezahlt werden sollen.

Die Unterrichts-Commission beschloß über die Petitionen um Einführung der Stolze'schen Stenographie bei den höheren Unterrichts-Anstalten die Tagesordnung mit Rücksicht auf die Erklärung des Reg.-Comm., Geheimrath Wiese, daß ein Bedürfnis in dieser Beziehung zur Zeit nicht anerkannt werden könne und daß die Regierung, wo ein solches auftauche, bereit sein werde, demselben durch Gewährung der erforderlichen Mittel entgegenzukommen.

Die stehenden Heere der sämtlichen europäischen Staaten sind ungefähr 3,087,000 Mann; dazu kommen noch über 200,000 Marineinfanteristen. Nimmt man nun die beständige Beurlaubung der vollen Hälfte an, so bleiben immer noch anderthalb Millionen Männer dem kriegerischen Berufe gewidmet. Die unmittelbaren Staatsausgaben für das Kriegswesen belaufen sich jährlich auf 825 Millionen Thaler.

Im Jahre 1866 erfolgten in Deutschland über 250,500 Verurtheilungen (in Preußen über 100,000), welche Ueberweisung in die Strafanstalt zur Folge hatten. Der jährliche Aufwand Europa's für Straf-Anstalten wird auf etwa 23 Millionen Thaler berechnet und die der gesammten Strafrechtspflege auf nicht weniger als 114 Millionen Thaler.

Da auf der bevorstehenden Pariser Industrie-Ausstellung die Abtheilung für das Seewesen voraussichtlich ein sehr umfang- und lehrreiches Material enthalten wird, so sollen zur Zeit der Ausstellung preussische Seeoffiziere von Seiten des königlichen Marine-Departements nach Paris entsendet werden, um von den ausgestellten Gegenständen ihres Fachs sich zu unterrichten.

Den Vertretern Frankreichs im Auslande scheint seit einiger Zeit eine große Zurückhaltung empfohlen worden zu sein. Man bemerkt, daß sie selbst in gesellschaftlichen Gesprächen die brennenden europäischen Fragen möglichst zu berühren vermeiden, sei es, wie die Einen glauben, daß ein tief angelegter Plan des Kaisers auch nicht durch Andeutungen verrathen werden soll, sei es, daß man in Paris zu den wichtigsten Problemen der Gegenwart noch keine bestimmte Stellung genommen hat. Die letztere Voraussetzung ist die wahrscheinlichere.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 21. Januar.

In der Militär-Ersatz-Instruction vom 9. Decbr. 1858 ist angeordnet, daß preussische Seeleute, welche sich für die Steuermann- und Schifferlaufbahn bestimmen, ihrer 2-jährigen Fahrzeit auf fremden Schiffen genügen können, wenn sie bei der preussischen Regierung im Voraus die Ermächtigung dazu nachsuchen. Nach diesen 2 Jahren werden sie zur Klasse der Seeeidienstpflichtigen gerechnet; aber die Erfahrung hat gelehrt, daß sehr Viele diese Vorschriften unbeachtet lassen und nicht rechtzeitig um die Erlaubnis nachsuchen, so daß sie der Vergünstigung verlustig gehen. Deshalb sollen die betreffenden Vorschriften von Zeit zu Zeit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Der Verwaltungsrath des Kathol. St. Marien-Krankenhauses zeigt an, daß in dem verflossenen Jahre in diese Anstalt der Barmherzigkeit 1204 neue Kranke aufgenommen sind, dazu der Bestand von 1865 mit 91, folglich 1295 Kranke in 32,750 Verpflegungstagen behandelt sind. Von diesen wurden 889 geheilt, 52 ungeheilt und 91 gebessert entlassen; während der Behandlung starben 129 und bald nach der Aufnahme 36. — An inneren Krankheiten litten 944, an äußern 351; dem Geschlechte nach waren 882 Männer und 413 Frauen. Es waren alle Konfessionen vertreten, nämlich 760 Evangelische, 530 Katholiken, 1 Mennonit und 4 Israeliten.

Morgen Abend findet im Schützenhause die Fortsetzung der Verhandlungen über die Wahlen zum norddeutschen Parlament unter Vorsitz des Herrn R. Dammme statt.

Durch die heftigen Schneewehen sind die Eisenbahnzüge gestern verspätet eingetroffen, und zwar der Mittags fällige Courierzug um 1 Stunde, die Lokalzüge um etwas geringere Zeit. Der Königsberger Zug veräuerte den Anschluß in Dirschau um 4 Stunden, ohne den Eydtkuhner Zug aufgenommen zu haben. Die Posten von Karthaus und Neustadt sind gestern ganz ausgeblieben. Auf den Eisenbahnstrecken wird fleißig an dem Freimachen der Bahn gearbeitet.

Die Schüler der höheren Lehranstalten haben die Erlaubnis erhalten, die Abzeichen ihrer Schulen an den Mützen zu tragen und bereits umfangreichen Gebrauch davon gemacht.

Unsere Langgasse wird eine neue Fierde durch den von Herrn Kaufmann Hermann projektirten Bazar erhalten, welcher in Anbetracht der Räumlichkeit und des Comforts solchen der größten Städte gleichgestellt werden soll. Die bisher in zwei Häusern vertheilten Geschäftslokale sollen in eines umgebaut und die Stagen durch Eisen-Construction (Säulen und Platten) unterstützt werden. Die erste Etage erhält gleichfalls Spiegelfenster, und werden zu beiden Seiten der äußeren Wände Treppenaufgänge in dieselbe führen. Die Front des Bazar erhält außerdem architektonischen Schmuck, die bisherigen Souverainvorsprünge werden abgebrochen und ein breites Trottoir

gelegt. Die Ausführung dieses 15- bis 20,000 Thlr. veranschlagten Umbaues ist dem Baumeister der S. Behrend'schen Villa übertragen worden. Das Waarenlager soll nach vollendetem Umbau durch neue Artikel noch bedeutend vermehrt werden.

[Concert.] Trotz des heftigen Schneetreibens am Sonnabend Abend war der Besuch des Herrn Dentler'schen Concerts ein so zahlreicher, daß Saal und Logen des Schützenhauses bis auf den letzten Platz gefüllt wurden und der Billetverkauf an der Kasse wegen Ueberfüllung noch vor dem Beginne des Concerts eingestellt werden mußte. Einen Theil dieser regen Theilnahme können wir wohl der Beliebtheit des Concertgebers in geselligen Kreisen zuschreiben, aber andererseits nicht in Abrede stellen, daß die Namen der Mitwirkenden auch viel dazu beigetragen haben. Wie zu erwarten stand, wurden die Piecen des Programms in Anbetracht des bedeutenden Auditoriums mit Einsetzung der höchsten künstlerischen Potenz durchgeführt und vom Publikum mit großer Freigebigkeit applaudirt. Der wundervolle Klang des Wiszniewski'schen Flügels aus der Fabrik von Beckstein, von der Meisterhand unseres Pianisten Herrn Haupt gespielt, beherrschte alle Räume und bezauberte das Ohr durch seine glockenhellen Töne. Die Klaviatur desselben umfaßt 7½ Octaven.

Der erste diesjährige Maskenball bei Selonke war außerordentlich stark besucht. Man sah im Publikum nur wenige Charaktermasken, um so hübscher waren dafür die von Hrn. Balletmeister Rinda arrangirten Aufzüge und Quadrillen, welche während der Tanzpausen dem heiteren Feste den Anstrich übermüthiger Fasnachtslaune gaben. Von den Logen herab war es ein prächtiger Anblick, das bunte Gemüth in dem glänzend decorirten Saale zu schauen, wie hier im Tanze die Paare dahinschwebten, dort ein schelmischer Domino durch die verumminten Gestalten glitt, dort zwei blitzende Augen unter schwarzer Maske herausfordernd leuchteten und manch zärtliches Abenteuer sich verlohnen entspann. In den Nebensälen und in den Logen perlte der Champagner, überall sah man von Wein und Liebe glühende Mienen, und erst der kalte Wintermorgen beendete das fröhliche Fest.

Zwei Steuerbeamte, welche vorgestern Abend eine Wehrbefragung in der Gegend des Wasserbaumes durch Beschlagnahme verhindert, waren mit der Ablieferung des bedeutenden Quantum und fernerer Aufrechterhaltung ihres Postendienstes der Art beschäftigt, daß Einer derselben einen Theil des Defraudationsobjectes nach der Steuer-Expedition brachte und dazu den Eisweg wählte, während der Andere den Rest bewachte. Diese Trennung benutzten die Defraudanten zur Mißhandlung des leichtgedachten Beamten, indem sie, vom Dunkel begünstigt, denselben mit Eisstücken und Knütteln verfolgten, aber ihn nicht von seiner Pflichterfüllung abzudringen vermochten.

In der verflossenen Nacht hörte der am Altstädtschen Graben patrouillirende Schutzmann in der oberen Etage eines einzeln stehenden Hauses längere Zeit hindurch ein ungewöhnliches Stöhnen und fand sich dadurch veranlaßt, die Hausbewohner zu wecken. Es war aber auch die höchste Zeit, um zwei Menschen vom Tode des Ersticken durch Kohlendunst zu retten. Zwei erwachsene Kinder eines Subaltern-Beamten schliefen nämlich in der zweiten Etage, und war deren Zimmer Abends geheizt und die Klappe zu früh geschlossen worden. Es zeigte sich noch Leben in den Kindern, und gelang es dem schnell herbeigerufenen Arzt, sie ihren Eltern zu erhalten. Dem Schutzmann gebührt aber für sein Verhalten jedenfalls ein öffentliches Anerkennung.

Gestern Mittags um 12 Uhr wurde die Feuerwehr in Folge eines in dem Gastwirth Bollmann'schen Hause Röpergasse Nr. 13 ausgekommenen Schornsteinbrandes alarmirt. Die häufige Beschaffenheit des russischen Rohres, sowie der Umstand, daß dasselbe durch Glanzruß total verstopft war, und schließlich die Nähe der verschiedenen Balken machten es notwendig, daß das Feuer in demselben durch Anwendung einer Spritze gelöscht und die Schornsteinwangen an verschiedenen Stellen geöffnet werden mußten, um eine weitere Gefahr für das betreffende Grundstück zu verhüten.

Heute Morgen früh brannte in Neusahrwasser das Haus des Weichseloosten Lamprecht vollständig nieder.

Am Sonnabend hatten die Eisenbahnarbeiter bei dem Dorfe Langenau in einer Kiesgrube gearbeitet, indem sie den gestornen Mutterboden stehen ließen und den losen Kies unterhalb desselben ausbeuteten. Als diese Arbeit indessen dadurch gefährlich wurde, daß ein Nachstürzen des Mutterbodens zu

besürchten war, gebot der Aufseher Einhalt und warnte Jedem, die Stelle zu betreten, bis der Nachsturz erfolgt sei. Der Arbeiter Komski hielt die Warnung jedoch für zu weitgehend und begab sich in die Grube, um eine dort liegen gebliebene Pickaxe zu holen. In dem Augenblick aber erfolgte der Einsturz des Mutterbodens, und der Unglückliche wurde mit zerbrochenen Rippen und Beinen hervorgezogen.

Eine bedeutende Anzahl Grundbesitzer in Westpreußen, welche bei dem baldigen Bau der projectirten Eisenbahn-Schneidemühl-Comitz-Dirschau interessiert sind, haben eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, daß die Bauausführung nicht auf den Zeitpunkt hinausgeschoben wird, wo die Staatsregierung das Doppelgeleise der Kgl. Ostbahn in Angriff nimmt.

[Weichsel-Trajekt vom 19. Januar.] Bei Tereşpol-Culm unterbrochen; bei Warlubien-Graubenz zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage; bei Czerminsk-Marienwerder über die Eisdecke bei Tag und Nacht. — Uebergang bei Thorn theils mit leichtem Fuhrwerk.

Königsberg. Es scheint Manchem noch nicht genügend bekannt zu sein, daß das öffentliche Ausstoßen unsittlicher Reden und Worte von den Gerichten als eine Verletzung der Schamhaftigkeit aufgefaßt und recht hart geahndet wird. Dieser Tage erst wurde die Arbeiterfrau Scharlow zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, die geringste für ein derartiges Vergehen zulässige Strafe.

Vermischtes.

Einem Privatbriefe aus Wien entnehmen wir folgende pikante Anekdote: „Sie wissen, daß jetzt bei und in Hiebing der hannoversche Hof residirt. Einer der demselben attachirten Cavaliers nun hatte dieser Tage bei einem Wiener Industriellen im Auftrage der Königin einige Bestellungen zu machen. Da der Mann ein sehr angesehenes Bürger ist und der Hannoveraner schon mehrmals in ähnlichen Geschäften bei ihm gewesen war, kam man in ein Gespräch, das auch die Tagesfragen berührte. Da machte der ehrliche Wiener seinem geprefchten Herzen durch den Stoßseufzer Luft: „3, ja! Herr . . . bei uns stinkt's!“ Der vornehme Herr aber klopfte dem dunklen Ehrenmanne freundlich herablassend auf die Schulter und empfahl sich mit den leutseligen Worten: „Na, wissen Sie, mein Bester, lange sind wir grade noch nicht hier — aber, meinen Sie, das haben wir nicht auch schon gerochen?“

Von dem letzten Herzog von Anhalt-Bernburg erzählt man folgende Anekdote: „Im Hoftheater zu Ballenstädt wurde eines Abends die Birch-Pfeiffer'sche Bearbeitung von Bulwer's bekanntem Roman „Nacht und Morgen“ aufgeführt. Den Polizei-Agenten Favard spielte ausichtsweise der Bassist, welcher sich nicht erst umkleiden wollte, sondern in einem eben erhaltenen neuen Anzuge die Bühne betrat. Der Herzog wohnte in seiner Loge dem Schauspiel bei und verfolgte es mit gespannter Aufmerksamkeit. Im dritten Acte wird Favard schließlich von dem Gauner Sawtry erschossen. Der Darsteller des Agenten kam, während er sterbend zu Boden sank, so neben eine Coullisse zu liegen, daß sein neuer Anzug durch das herabtröpfelnde Del der nächsten Lampen bedroht wurde. Der Vorhang fiel nicht gleich, und um seine Kleidung zu schonen, machte der Schauspieler eine, wie er glaubte, ganz unmerkliche Seitenbewegung. Dennoch war diese dem scharfen Blick des Herzogs nicht entgangen. Seine Durchlaucht erhob sich, und rief über die Logenbrüstung gelehrt, zur Bühne hinab: „Derr noch nicht todt ist, noch einmal schießen!“ Glücklicherweise hatte Sawtry für den Fall, daß der erste Schuß nicht losgehen sollte, ein zweites geladenes Pistol aus Vororge zu sich gesteckt — und Favard wurde noch einmal erschossen.

[Eine Nürnberger Anzeige von 1640] lautet also: „Ist Mackerl, Barbier, Perrückenmacher, Georgus, Farschreiber, Schulmeister, Hueßschmidt und Geburtsshelfer, Kasirt vor ein Krüzer, schneidet die Haar für zwei Krüzer und Putter und Pomade obendrein die jungen artigen Fräuleins, stigt die Laternen an Jahr oder Vierteljahrweise, die Jungen Edelleute lernt ihre Mutterprage grammatidolisch und ganz leicht, sorgt für ihren Sitten und lernts buchstabiren. Beschlägt die Ferste meisterhaft, magd und sliet Schuh und Stiffel, lernts Hobo und Flaut, läßt Ater, sezt Schropfstopf ganz gering, gibt zu Vordhirm für ein Kreuzer es Stück, lernt in die Häuser die Kodiljons und andere Tanz, verkauft Parfimerie aller Art, Pabier, Stiffelwichs, gefalzene Härin, Honigklung, Pürschten, Muzesfallen und andere Konfets, Herz sterkend Wurzel, Kartoffeln, Vrahdwürst und anderes Gemüß. NB. lernt auch die Chografie und fremde Wahren alle Mitwog und Sonnabend. Ist Mackerl.“

Die moderne Theorie der Abstammung des Menschen vom Affen ist bereits veraltet. Professor Gabestrini in Modena weist nach, daß dieselbe höchstens für eine Seitenlinie gelten könne, dagegen sei durch gewisse Aehnlichkeiten im Bau die Abstammung des Menschen vom Esel weit näher gelegt. Geschichts- und Zeitungschreiber müssen diesem Gelehrten Dank wissen; auf eine Menge schwerbegreiflicher Erscheinungen fällt nunmehr ein helles Licht. Unleugbar liegt im Menschengeschlecht viel Eselhaftes, und unsere Zeit scheint diesen Vorzug sogar mißbrauchen zu wollen. An der Prachtgestalt der üppig emporschießenden Civilisation ist nichts länger als die Ohren und nichts kleiner als die Augen. Für Lärm und hohen Schall sehr empfänglich, sehen sehr viele Menschen, darunter recht gebildete, nicht das hinterdrein zielende Verderben.

[Ein böser Schreibfehler.] Die Bürger einer süddeutschen Stadt überreichten gelegentlich des Durchzuges Napoleons I. demselben eine Hymne, welche mit den Worten: Viro immortalis (dem unsterblichen Manne) begann. Der Kalligraph, des Latein unkundig, versah sich jedoch bei der Reinschrift, und ließ das t im zweiten Worte aus. Natürlich war die Wirkung der Anrede „Viro immorali“ (dem unmoralischen Manne) ganz anderer Art, als man erwartete.

Zwischen Lessing und Zacharias, dem Dichter des Renommistens, herrschte meistens eine starke Spannung, welche nicht selten zu gegenseitigen Satiren Veranlassung gab. Eines schaffte sich Zacharias, durch Glück in bessere Verhältnisse gekommen, Pferde und Wagen an und ließ auf die Thüre desselben ein silbernes Z. setzen. Das freut mich, sagte Lessing, als man ihm dieses erzählte, so weiß doch Jeder gleich, daß nichts dahinter steckt.

Grumbkow, der Minister Friedrich Wilhelms, fragte diesen eines Tages, wer eine soeben erlebte Hofcharge erhalten solle. Der König befand sich gerade in sehr böser Laune und antwortete zornig: „Der Teufel“. — „Ew. Majestät“, fragte Grumbkow mit großem Gleichmuth weiter, „befehlen doch die Ausfertigung des Patents in der gewöhnlichen Form: An unsern Liebden und Getreuen?“

[Eine Jagdgeschichte.] Bei dem letzten Treiben in Meyringen passirte die Schützenlinie ein Anthier, anscheinend ein Wolf. Von dem ersten Schützen übersehen, erhielt er von dem zweiten zwei volle Lagen hintereinander, die ihn zu Falle brachten. Kaum hatte der Schütze seinen Doppellauf wieder, wie vorher, mit Hasenschrot geladen, als der Wolf sich erhobte und das Hasenpanier ergreifen wollte. Auch die beiden nächsten Schütze konnten ihn nicht tödten, erst als der dritte Schütze ihm mit Posten auf den zottigen Pelz brannte blieb er liegen. Im Triumph wurde nun das Wolfsfell abgezogen und nach der Stadt gebracht. Seitdem vermisst ein Einwohner von Meyringen seinen Hofhund, ein Prachtthier, das mit einem Wolf die größte Aehnlichkeit und nur den einen Fehler hatte, ein zu großes Interesse an dem dortigen Rehfleisch zu nehmen.

Räthsel.

Die erste Sylbe wird gebraucht als Schmerzenslaut, Die zweite als des Glüdes Zeichen angeschaut, Das Ganze bietet uns ein Ländchen stammverwandt, Mit seinem theuern! Herzog überall bekannt. L. B. [Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 19. Januar. Die außerordentlichen Witterungsverhältnisse, welche sich besonders im westlichen Europa zeigen, haben sich jetzt auch in unserer Umgegend durch einen ungemein starken Schneefall kund gegeben, wodurch große Störungen des Verkehrs entstehen. — Am Kornmarkt trat in d. W. eine bemerkenswerthe Wandlung ein. Bisher waren die für die belgischen Märkte geeigneten wohlfeilen Weizengattungen bedorzugt, in d. W. aber ging dies auf die feinen über, und während jene um fl. 15 bis 20 von dem höchsten Standpunkt wichen und matt schlossen, avancirten letztere etwa fl. 10 und waren gefragt. Für extra-feinen 135pfd. Weizen wurde 110 Sgr. pro Scheffel bezahlt; für hochbunten und glasigen 130. 33pfd. 104 bis 106½ Sgr.; für hellfarbigen 125. 28pfd. 90—100 Sgr.; für mittlen 124. 27pfd. 89—92 Sgr.; für ordinairten 116 bis 121pfd. 76. 80 bis 84 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. Der Umsatz betrug gegen 900 Lasten. — Roggen wurde bei raschem Handel 1 Sgr. besser bezahlt. 117. 120pfd. 57½—59 Sgr., 123. 25pfd. 60—61½ Sgr. pr. 81½ Zollpfd. Umsatz 100 Lasten. — Gute Gerste erlangte willig letzte Preise. Kleine 101. 106pfd. 47. 49 bis 50 Sgr., beste 109. 111pfd. 52—53 Sgr. Große 108. 110pfd. 50 bis 52 Sgr., 113. 116pfd. 54—56 Sgr. pr. 72 Zollpfd. — Erbsen ohne Veränderung. Futter. 56—60 Sgr., Koch. 54—66 Sgr. pr. 90 Zollpfd. — 70. 80pfd. pfer 29 bis 31 Sgr. pr. 50 Zollpfd. — Bei lebhafter Frage ist für Spiritus 16½ Thlr. pro 8000 bezahlt worden, allein jetzt scheint der Höhepunkt bereits überschritten. Die Zufuhr betrug 600 bis 700 Tonnen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.
 Angelommen am 20. Januar.
 1 Dampfer (Staffa), leer.
 Gelegelt: 1 Schiff m. Getreide.
 Nichts in Sicht. Wind: N.D.

Course zu Danzig am 21. Januar.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	—	—	6,21½
Staats-Schuldscheine	85	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	77	—	—
do. 4%	85½	—	—
do. 4½%	94	—	—
Staats-Anleihe 4½%	100	—	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 21. Januar.
 Weizen, 150 Last, 128—30. 31pfd. fl. 590—630, 635;
 125. 27pfd. fl. 580—610; 122pfd. bezogen fl. 570;
 120pfd. fl. 530 pr. 85pfd.
 Roggen, 127pfd. fl. 369 pr. 81½pfd.
 Kleine Gerste, 101. 102pfd. fl. 270 pr. 72pfd.
 Weiße Erbsen fl. 330—360 pr. 90pfd.

Englisches Haus:
 Prem.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschlan.
 Die Rittergutsbes. v. d. Osten-Altenau a. Altenau und
 v. Jelewski a. Barlomin. Die Kaufl. Wanders aus
 Grefeld, Miels a. Bremen, Budland a. London und
 Göbel a. Leipzig.

Hotel de Berlin:
 Die Kaufl. Adelsberg a. Nürnberg, Baron a. Paris,
 Bachmann, Reuter, Borchardt, Ebnemann, Pöschmann,
 Heldt, Soldin u. Bertram a. Berlin und Wahrensdorf
 a. Elberfeld.

Walter's Hotel:
 Hauptm. v. Maliszewski a. Memel. Ger.-Assessor
 Westphal a. Elst. Die Rittergutsbes. Boy n. Gattin
 a. Rasle u. v. Jelewski a. Schmieran. Rittergutsbesitzer
 Heyer n. Gattin a. Lewino. Die Gutsbes. Vir a. Kölln
 u. Prohl n. Gattin a. Zugdam. Rentier Karwiese aus
 Graudenz. Königl. Baumeister Dieckhoff a. Rothembude.
 Administrateur Koppe a. Pöplig. Landwirth Prohl aus
 Hohenstein. Kaufm. Dunkel a. Berlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
 Ingenieur Zander a. Wien. Die Kaufl. Dael aus
 Mainz, Hartwig a. Berlin u. Blumenfeldt a. Leipzig.

Hotel zum Kronprinzen:
 Die Rittergutsbesitzer Ziehm a. Gerdien, Heine aus
 Stangenberg, Heine a. Felgenau, Heine a. Stenzlau u.
 v. Schulz a. Löjow. Gutsbes. Ahmus a. Gr. Wiehling.
 Kunstbändler Walter a. München. Die Kaufl. Vorwald
 a. Genthin, Horst, Budz, Winzer, Caro u. Sohn aus
 Berlin, Döffeler a. Barren, Bonag a. Bromberg, Retoche
 a. Ebing, Eppmann a. Breslau, Ramdahr a. Osterode
 a. Harz, Gähk u. Schulz a. Magdeburg u. Schmidt aus
 Christburg. Capitain Zachleher nebst Gattin a. Neu-
 fahrwasser.

Hotel du Nord:
 Apothekenbesitzer Siebert n. Gattin a. Pr. Stargardt.
 Kaufmann Eisenstadt a. Stuhm. Fabrikbes. Müller a.
 Berlin. Landwirth Gehler a. Posen.

Hotel de Chorn:
 Die Gutsbes. Albrand a. Mecklenburg, Witke aus
 Podgoritz u. Neumann a. Stübau. Ober-Amtmann Bieler
 a. Bankau. Die Kaufl. Stern nebst Fam. a. Danzig,
 Wente a. Mewe, Berner a. Hamburg u. Rosentanz
 aus Leipzig.

Zur Feier des Königlichen Anrufes
 im Jahre 1813
 am 3. Februar 1867, Mittags 2 Uhr,
 im Hause Brodbänkengasse 44,
 werden die Kameraden der Danziger Compagnie
 Preussischer Vaterlandsvertheidiger von 1813/15
 eingeladen. Der Stab der Compagnie.

„Westend.“
 Actien- Zeichnungen für die Com-
 mandit-Gesellschaft „Westend“ in
 Berlin, werden bis zum 24. d. M.
 in meinem Comtoir, Wollweberg, 10,
 entgegengenommen. Eine das Unternehmen
 ausführlich beleuchtende Broschüre ist bei mir gratis
 zu haben. **H. Rotzoll.**

Wollwebergasse Nr. 21
 werden Juwelen, Gold, Silber
 und fremde Geldsorten zu den
 höchsten Preisen gekauft.

1 Paar kinderlose Leute suchen 1 Wohnung, Stube,
 Cabinet nebst Zubehör, auf der Neustadt, parterre, oder
 1 Treppe, sofort zu beziehen. Adresse nebst Preis in der
 Expedition dieses Blattes unter A. 27.

Frische Austern,
Echt Russischer Caviar
 im Bremer Rathskeller,
 Langenmarkt 18.

Bekanntmachung.

Die Servis-Auszahlung pro 4. Quartal 1866
 findet am

Freitag, den 25. d. Mts.,
 Montag, den 28. d. Mts. und
 Dienstag, den 29. d. Mts.,

Vormittags von 9—1 Uhr, in der Kammerei-Kasse
 statt, wovon die beteiligten Hausbesitzer der Vorstadt,
 der Neustadt von Hundegasse 98 bis zur Breit-
 Gasse incl. und der Straßen vor dem hohen Thor
 und Krebsmarkt hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß die Servis-
 Auszahlung pro 2. und 3. Quartal 1866
 noch nicht erfolgen kann, da uns der Servis für diese
 Zeit, trotz mehrfacher Erinnerungen, von der Königl.
 Intendantur des I. Armee-Corps zu Königsberg noch
 nicht angewiesen ist.

Die Auszahlung der Vergütung für verabreichte
 Naturalverpflegung kann aus demselben Grunde eben-
 falls noch nicht stattfinden.

Die Auszahlung beider Vergütungen wird sofort
 erfolgen, sobald wir in den Besitz der betreffenden
 Gelder gelangt sind.

Danzig, den 19. Januar 1867.

Der Magistrat,

Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Berechtigung zum Halten einer Bootfähre
 über die Mottlau zwischen dem linksseitigen
 Ufer (am Schützenstege) in der Nähe des Anlege-
 Platzes der Dampfboote und dem Ufer von Strohteich
 in der Nähe des Thor-Controleur-Gebäudes, soll
 anderweit auf die Zeit vom 1. Juni 1867 ab auf
 3 Jahre verpachtet werden. Hierzu haben wir einen
 Licitations-Termin am 26. Januar 1867, von
 Vormittags 11 Uhr ab, im hiesigen Rathhause vor
 dem Herrn Stadtrath Strauß an, zu welchem wir
 Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß mit der
 Licitation selbst um 12 Uhr Mittags begonnen wird
 und daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht mehr
 angenommen werden.

Danzig, den 15. December 1866.

Der Magistrat.

2000 Thlr. zu 6 pCt., Hypothek
 1. Stelle auf eine Gastwirthschaft 1. Klasse,
 Lustort einer nahe anliegenden größeren Pro-
 vinzial-Stadt, auch sonst höchst frequent gelegen,
 wobei Bäckerei und 35 Morgen Acker, sofort zu cediren.
 Näheres bei **A. Baecker**, Pfefferstadt 37.

Die amtlichen Gewinn-Listen
 der Kölner Dombau-Lotterie liegen zur
 Einsicht in der Expedition d. Bl. aus.

Edwin Groening.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 22. Januar. (Abonn. suspendu.)
 Zum Benefiz für Herrn v. Illenberger:
Der Troubadour. Große Oper in vier
 Acten von Verdi.

E. Fischer.



Große u. kleine Möbelfuhrwerke,
 sowie Reise- und Instrumenten-
 fuhrwerk sind stets zu haben bei
A. Serrmann, Möbelfuhrwerkbesitzer,
 Heil. Geistgasse Nr. 39.

In einer großen Seestadt Hinterpommerns
 ist ein sich im besten Gange befindliches

Destillations-Geschäft,

verbunden mit **Brauerei**, billig zu verlaufen.
 Das Nähere beim Kaufm. **Wilhelm Mancke**
 in Stolp.



Der Verkauf von Hammwoll-Böden
 aus hiesiger Stammheerde beginnt am

6. Februar d. J., Vormittags 11½ Uhr.
Briest.

Polchow bei Laage in Mecklenburg-Schwerin,
 Eisenbahnstation Teterow, an der Stettin-
 Güstrow-Bahn.

Bekanntmachung.

Aus Familien-Rücksichten ist in **Görlitz**,
 Provinz Schlesiens, ein großer frequenter
Gasthof mit Tanzsaal u. vollständigem
Juventar, wozu ein Musikwerk zum Werthe von
 1200 *Rthl.* und ein Flügel-Instrument gehört, für
 etliche 40,000 *Rthl.*, bei einer Anzahlung v. 16,000 *Rthl.*,
 sofort zu verkaufen. Der Ueberkuß kann stehen
 bleiben, wobei auf Verlangen eine fünfjährige Frist
 garantirt wird. Die Nebengebäude gewähren außer
 dem Gasthose jährlich 1200 *Rthl.* sichere Revenüen.
 Der gerichtliche Taxwerth beträgt 56,000 *Rthl.*

Der Kiemermeister **Knappe** in Görlitz am
 Obermarkt wird auf frankirte Anträge nähere Auskunft
 ertheilen.

Für die hochschwängere Wittve und die 4 kleinen
 Kinder des verunglückten Arbeiters **Prabant** sind bis
 jetzt bei uns abgegeben: A. M. 2 *Rthl.*; W. S. 1 *Rthl.*;
 S. S. 10 *Sgr.*; Ungenannt 1 *Rthl.*; 3. S. R. 1 *Rthl.*;
 3 *Rthl.* — Im Ganzen 8 *Rthl.*; 10 *Sgr.*

Wir bitten um fernere milde Gaben, welche dieser
 Familie gewiß Noth thun.

Die Exped. des „Danz. Dampfboots.“

Die Kunst = Ausstellung

im Saale des grünen Thores

wird **Samstag, den 27. Januar, Nachmittags 4 Uhr**, geschlossen. Eine Anzahl
 vor Kurzem eingetroffener Bilder sind in den letzten Tagen ausgestellt worden.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

A. v. Duisburg. J. S. Stoddart. C. G. Panzer.

Während des Umbaues befindet sich das
 Verkaufs-Local in der ersten Etage.

H. M. Herrmann.

Das Kurz-Waaren-, Band- und Garn-Lager

von

L. Wallenberg,

große Gerbergasse Nr. 11,

empfiehlt sämtliche Nähtisch-Artikel, Strickgarn, Zephir-Wollen,
 Crinolinen u. zu bekannten billigen Preisen.



Extra prima Gummischuhe.

